

Gewandelte Beziehung

Vorbemerkung: Der/die Verstorbene war aktives Gemeindemitglied, ebenso sind es die Angehörigen.

Wir haben uns vor dem Sarg versammelt. Der Sarg ist ein Sinnbild des Todes. Unser geistiges Auge blickt zurück auf ein Leben, das nun zu Ende gegangen ist: das Leben eines geliebten Menschen. In dieser Feier dürfen wir gemeinsam all das zum Ausdruck bringen, was uns in dieser Stunde bewegt und wovon unser Herz voll ist: zunächst und vor allem Trauer über den Verlust von N.N., eines sehr lieben Menschen. Unter diese Trauer mischt sich tiefe Dankbarkeit für das Gute, das jeder und jede von Ihnen durch N.N. empfangen hat.

Da ist aber auch Ergriffenheit vor dem Mysterium des Todes, das uns mit der Fraglichkeit des menschlichen Daseins konfrontiert.

Lesung und Evangelium haben uns darüber hinaus mit einer Perspektive der Hoffnung konfrontiert: der Hoffnung, dass der Tod nicht Ende, sondern Vollendung bedeutet.

Und natürlich haben wir alle den Wunsch, Abschied zu nehmen von N.N. und wollen ihm/ihr unser letztes Geleit geben. Auf drei der genannten Momente darf ich kurz eingehen.

FRAGLICHKEIT

Wenn einen geliebten Menschen das Schicksal des Todes ereilt, dann kommt uns unweigerlich zu Bewusstsein, was wir irgendwie zwar wissen, im Alltag aber nicht selten vergessen oder vielleicht sogar verdrängen, nämlich, dass unser Dasein rätselhaft ist, dass wir uns eine große Frage sind: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Sinn? Zu diesen Fragen müssen wir Stellung nehmen – mit unserem Leben.

Angesichts des Todes eines geliebten Menschen kommt uns darüber hinaus zu Bewusstsein, dass wir in dieser Welt keine letzte Beheimatung haben. Wir sind dieser Welt fremder geworden: Mit dem geliebten Menschen stirbt allem Anschein nach auch ein Teil von uns selbst: die Beziehung, die uns mit ihm verbindet.

Angesichts des Todes wird schließlich die Frage virulent: Welchen Sinn hätte ein menschliches Leben, wenn alle Sehnsucht, wahrhaft zu lieben, letztlich ohne Erfüllung bliebe, wenn der alles gleich und gleichgültig machende Tod das letzte Wort über unser Leben hätte?

HOFFNUNG

Sie trauern um einen geliebten Menschen, um N.N., aber Sie tun dies nicht wie Menschen, die keinerlei Hoffnungsperspektive haben, weil sie die christliche Botschaft nicht kennen. Vielmehr trägt jeder und jede hier die mehr oder we-

niger deutliche Hoffnung in sich, dass der Tod für N.N nicht Ende, sondern Vollendung bedeutet.

N.N. hatte einen klaren Blick für diese Zielperspektive. Alle Begegnungen in diesem Leben sind, so wusste er/sie, eine verhüllte Vorbereitung für die eine und entscheidende Begegnung unseres Lebens.

Wir dürfen annehmen, dass N.N. diese Begegnung bereits zuteilgeworden ist. Wir dürfen hoffen, dass er/sie das alles verwandelnde und verklärende Licht der Liebe des dreifaltigen Gottes bereits von Angesicht zu Angesicht geschaut hat und in sie eingegangen ist.

ABSCHIED

Wir nehmen jetzt Abschied von N.N. Wir geben ihm/ihr, wie man zu sagen pflegt, unser letztes Geleit. Der Abschied ist endgültig – und doch wieder nicht: Denn wir hoffen auf ein Wiedersehen.

Und wenn ich vorhin gesagt habe, dass mit dem Tod allem Anschein nach auch die Beziehung, die uns mit einem Menschen verbindet, zunichte wird, dann gilt das für den Glaubenden nur bedingt: Für ihn bricht die Beziehung nicht einfach ab, sondern wird gewandelt. Für ihn gibt es ein Band zwischen Lebenden und Verstorbenen, das selbst der Tod nicht zu zerreißen vermag!

N.N. ist aus dem irdischen Leib ausgewandert, um „für immer beim Herrn zu sein“. Er/sie ist dort, so hoffen wir, glücklich mit jenen wiedervereint, die ihm/ihr vorausgegangen sind – Großeltern, Eltern, Freunde. Aber nicht nur das. Obwohl er/sie uns entzogen ist, tut N.N. beim Herrn auch etwas für uns. Etwas, was er/sie bereits auf Erden getan hat: N.N. hilft dem Herrn – wie es im Evangelium zur Sprache kam – eine Wohnung für uns vorzubereiten!

N.N.s Tod hat die Welt für uns Zurückgebliebene ein Stück fremder gemacht. Aber er erinnert uns auch daran, dass unsere wahre Heimat im Himmel ist, wie der Apostel Paulus sagt (vgl. Phil 3,20), und dass wir dort erwartet werden.

Möge N.N. Ihnen ein Fürsprecher/eine Fürsprecherin im Himmel werden, der/die Ihnen hilft, den Weg, die Wahrheit und das Leben zu finden: in dieser und in der kommenden Welt!

Dominikus Kraschl